

## Menschen und Schlagzeilen vom 23.08.2011

### Tauschgeschäfte im Naturschutz

Anmoderation

Susanne Stichler:

Sie kämpfen für bedrohte Vogelarten, streiten für den Erhalt von Wald und Wiesenlandschaften, und klagen immer wieder gegen neue Großprojekte, die die Umwelt zerstören könnten: Die Rede ist von Umweltschutzorganisationen, und davon gibt es bei uns ja einige. Sie sind, so denken wir, die Anwälte von Fauna und Flora. Und nun das: Immer wieder ziehen sie ihre Klagen gegen die Unternehmen zurück. Der Grund: Es fließen Millionenbeträge an die Umweltschutzorganisationen. Ein Handel mit dem Naturschutz?

Seit Jahren betreut Brigitte Dowideit ehrenamtlich Naturschutzflächen am Lübecker Flughafen. Eigentlich wollte sie – die Naturschützerin – den Ausbau des Flughafens verhindern. Am Ende kam es anders.

O-Ton

Brigitte Dowideit,  
Naturschützerin:

„Dass es um Geld gehen würde, auf die Idee bin ich überhaupt gar nicht am Anfang gekommen. Das wäre für mich unvorstellbar gewesen ehrlich gesagt...“

Und es geht um viel Geld. Denn der Flughafen Lübeck verhandelt mit den Naturschutzverbänden und will zahlen. Insgesamt 2,5 Millionen Euro. In eine Naturschutzstiftung. Auch dafür verzichten die Verbände BUND und NABU auf weitere Klagen gegen den Flughafenausbau. Brigitte Dowideit war bei den Verhandlungen dabei.

O-Ton

Brigitte Dowideit,  
Naturschützerin:

„Ich seh es wirklich so als hätten wir Naturschutzaspekte verkauft. Und auch unser Klagerecht verkauft.“

So etwas ist ganz legal: Und so nennt der NABU den Deal ein „hervorragendes Ergebnis für den Naturschutz.“ In der Berliner NABU-Zentrale will man das genauso sehen.

O-Ton

Christian Unselt,  
NABU Vizepräsident:

„So ist Geld herausgekommen, was für Naturschutzmaßnahmen wieder verwendet wird und selbst als Schwabe würde ich da kein Geschmäcke dran finden.“

O-Ton

Brigitte Dowideit,  
Naturschützerin:

„Ich sehe darin keinen Erfolg. Ich sehe, dass wir kapituliert haben und andere verraten haben.“

Klageverzicht gegen Geld. Dieses Geschäftsprinzip funktioniert gut. Nicht nur am Lübecker Flughafen.

Auch im Wattenmeer vor Wangerooge. Dort ist ein Off-Shore-Windpark geplant. Gegen das Projekt klagt der BUND. Dann will der Windparkbetreiber zahlen. Mindestens 810.000 Euro sollen in einer BUND-nahen Stiftung landen. Der BUND zieht seine Klage zurück. Dort findet man so etwas ganz normal.

O-Töne

Reinhard Degener,

BUND:

„Das ist doch keine persönliche Bereicherung oder Ähnliches... Dieser Vorwurf ist schlicht und ergreifend absurd.“

Jörg Hilbert: „Nein der Vorwurf geht natürlich dahin, dass auf Klagen verzichtet wird, wenn gezahlt wird. Ganz einfach.“

Reinhard Degener,

BUND:

„Nein, Sie müssen das wenn in einem größeren Zusammenhang sehen, nicht wenn gezahlt wird, sondern wenn Mittel zur Verfügung stehen für Naturschutzmaßnahmen, so ist der Grund.“

Mittel, die zur Verfügung stehen. Hört sich viel besser an als zahlen. Reiner Schopf und Manfred Knake nennen das Kuhhandel - zu Lasten der Natur. Die beiden kämpfen für den Vogelschutz: Den sehen sie durch den Windpark in Gefahr.

O-Ton

Manfred Knake,

Wattenrat:

„18 180 Meter hohe Windkraftanlagen höher als der Kölner Dom, mitten in der Hauptzugroute von ziehenden Vögeln, also nicht nur Seevögel sondern auch Kleinvögel, und dieser Windpark ist eigentlich vom Standort her für den Naturschutz völlig inakzeptabel.“

Manfred Knake ist enttäuscht von den Naturschutzverbänden. Seit 25 Jahren engagiert er sich als Naturschützer, hat selbst in Ortsgruppen großer Verbände mitgearbeitet. Doch heute will er mit denen nichts mehr zu tun haben.

Sein Freund Reiner Schopf war 30 Jahre lang Vogelwart auf Memmert. Hat dort Zugvögel geschützt. Ein Leben mit und für die Natur. Die sieht er nun zur Handelsware verkommen. Naturzerstörung gegen Geld.

O-Ton

Reiner Schopf,

Wattenrat:

„Die großen Unternehmen rechnen das unter Garantie bestimmt schon ein. Die sagen na gut, sie drohen jetzt mit Klage, aber das ist ja ein Spiel, das sie schon kennen. Das heißt für die ist das nur noch 'ne Frage, wie viel Geld stellen wir bereit, wie hoch werden sie gehen

in ihren Forderungen, also das ist sozusagen in der Kostenrechnung mit drin bereits, dass der Naturschutz ausbezahlt wird.“

Wie auch immer. Je größer das Unternehmen, desto höher offenbar der Preis. Die Firma Nord Stream baut eine Gas-Pipeline quer durch die Ostsee. Und zahlt 10 Millionen Euro in eine Naturschutzstiftung. Der BUND verzichtet auf weitere Klagen gegen das gigantische Projekt.

Über so viel Kompromissbereitschaft freut sich der Nord Stream-Vertreter.

O-Ton

Dirk von Ameln,

Nord Stream:

„Wir reden heute über Umweltverbände, die sehr verantwortungsvoll die Dinge wahrnehmen und sich da auch so geben, ja fast wie ein Industrieunternehmen.“

O-Ton

Manfred Knake,

Wattenrat:

„Es geht ums Geld und es geht darum, dass man eben mit großen Firmen und der Politik zusammen sitzt im engen, stillen Kämmerlein und kungelt.“

Und das Kungeln geht nach dem Bezahlen weiter. In einigen Stiftungen dürfen die, die gezahlt haben, mitreden. So bei der Ostseepipeline und beim Lübecker Flughafen.

O-Töne

Jörg Hilbert: „Und dann muss man auch mit der Industrie dann zusammenarbeiten, mit Unternehmen sitzt man dann gemeinsam in Naturschutzstiftungen, die kräftig dazu beitragen die Natur zu zerstören.“

Christian Unselt,

NABU Vizepräsident:

„Wenn in so 'nem Rahmen – also die Stiftungen sind ja nicht die, die die Natur zerstören, die Unternehmen sind die, die die Natur zerstörend, dass die mit in den Stiftungen drin sitzen ist dann, wenn dieses Stiftungsmodell gewählt wird, dann ist es so. Dann sitzt man mit denen da auch an einem Tisch.“

An diesem Tisch wollen Reiner Schopf und Manfred Knake nicht mit Platz nehmen. Für sie dürfen sich Naturschutzverbände eben nicht benehmen wie Industrieunternehmen.

O-Ton

Reiner Schopf,

Wattenrat:

„Das wird natürlich so weiter gehen, denn das ist ja in dieses Wirtschaftssystem mit eingebunden, die einen zahlen und die anderen geben nach – das ist ja ein System das gut funktioniert für die.“

O-Ton

Manfred Knake,

Wattenrat:

„Ich sag immer ganz gerne, als sie ihre Ziele aus den Augen verloren hatten, verdoppelten sie ihre Anstrengungen und zwar in Richtung Geld.“

Der Naturschutz und das große Geld – mit dem sich vieles kaufen lässt – nur kein Naturschutz dort, wo Unternehmen mit ihren gigantischen Projekten in die Natur eingreifen.

Abmoderation

Susanne Stichler:

Der Handel mit dem Naturschutz- Mehr dazu finden Sie im Internet unter [www .ndr.de/ menschen und schlagzeilen](http://www.ndr.de/menschen_und_schlagzeilen)

Autoren: Mareike Burgschat, Jörg Hilbert  
Schnitt: Bettina Behrens, Petra Dosenbach